

Mein Auslandssemester an der ESTP in Paris, September 2009 bis Februar 2010

Meine Wahl fiel auf die ESTP, da ich mein Französisch auffrischen wollte und da ich auf der Homepage der ESTP eine übersichtliche Aufstellung der angebotenen Kurse finden konnte, was ansonsten nicht bei jeder Schule der Fall war. Dass die ESTP zum Kreis der „grandes écoles“ gehört, habe ich erst nach meiner Bewerbung gelesen. Von einem besonderen Anspruch habe ich jedoch nicht viel gemerkt, doch dazu später mehr.

Dass ich erst nach dem Grundfachstudium und nachdem ich schon 2 Semester meines Vertiefungsstudiums in Karlsruhe studiert hatte, ins Ausland gegangen bin, war zu spät. Ich habe zwar das letzte, also das „3ième année“ besucht, dennoch waren die Kurse bis auf einige Ausnahmen eher auf der Ebene des Grundfachstudiums anzusiedeln. Ich denke trotzdem, dass ich es geschafft habe, ein Ergänzungsfach in Paris zu studieren. Meine Anrechnung hier in Karlsruhe steht noch aus, doch es wurde mir ein gewisses Entgegenkommen vor meinem Auslandssemester zugesichert. Ich konnte vorher anhand der Titel der Kurse nicht sagen, was genau mich in den einzelnen Kursen erwartet. Lediglich 3 meiner 18 Kurse waren nicht aus der Option „structures (Bâtiment)“. Die ausländischen Studenten, welche ihre Kurse komplett über die Jahrgänge und Optionen frei gewählt hatten, standen vor dem Problem, viele Kurse wegen Überschneidung nicht besuchen zu können. Insgesamt habe ich Kurse im Gegenwert von ca. 26 ECTS Punkten besucht, wobei ich einige wenige davon noch aufgegeben habe.

Eine Woche vor Beginn des Unterrichts zog ich in das „Maison des Arts et Métiers“ in der „cité internationale universitaire de Paris“ ein. Sich bei diesem Haus für ein Zimmer zu bewerben, wurde mir, nach schriftlicher Nachfrage, von der Verwaltung der ESTP vorgeschlagen. Ich hatte mich für kein weiteres Zimmer beworben, so dass ich sehr froh war, als die Zusage wenige Wochen vor Abreise endlich bei mir ankam. Die Miete betrug für mich 325 EUR pro Monat. Man kann in Frankreich einen Wohngeldzuschuss vom Staat beantragen. Dies gelingt recht problemlos bei der CAF (caisse d'allocations familiales), ich bekam ca. 90 EUR pro Monat. Das „Maison des Arts et Métiers“ gilt als eines der Häuser mit dem niedrigsten Standard auf der „cité u de Paris“. Erschrecken können einen die sanitären Anlagen, welche in Frankreich allgemein weniger modern als in Deutschland sind, doch sie waren außer an den Wochenenden regelmäßig gereinigt. Eine gewisse Eingewöhnung war ebenfalls bei der Küche gefordert. Die Küchen stehen unter Selbstverwaltung der Bewohner und die elektrischen Geräte sind häufig schmutzig, ich habe die Mikrowelle gemieden. Die „cité u“ hat ein Restaurant in dem man unter der Woche Mittags und Abends essen gehen kann, was ich auch sehr häufig getan habe. Die Preise waren wie in den „crous“ (Restaurants in Frankreich, vom Studentenwerk betrieben) und geschmeckt hat es mir auch, weshalb ich nicht verstanden habe warum die Franzosen bei mir im Haus dort nie hingegangen sind.

Der Ablauf des Studierens an der ESTP ähnelt stärker dem, was ich in Deutschland auf dem Gymnasium gemacht habe, als dem Studieren an der Universität Karlsruhe.

Es besteht Anwesenheitspflicht und Prüfungen sind fast jede Woche, auch mal mehrere pro Woche. Als Vorbereitungszeit investiert kaum ein Franzose mehr als 2 Tage für eine Prüfung. Hinzu kommen noch die „applications“, das sind Übungen, die meistens recht stressig sind, bzw. gegen Ende der Übungsstunde werden sie meistens stressig, und die benotet werden. Sowohl für die Übungen als auch für die Klausuren besitzen einige Studenten sogenannte „archives“. Das sind Unterlagen von den Vorjahren, welche wichtig sind, da sich der Aufbau der Überprüfungen häufig wiederholt. Man sieht auch Studenten, die während der „application“ mehr oder weniger offensichtlich von den „archives“ und von ihren Nachbarn abschreiben, weshalb sich bei mir die Frage aufdrängt, warum diese Aktion überhaupt noch benotet wird.

Von einer Dozentin abgesehen schauen die Lehrkräfte meist sehr großzügig über den Lärm im Raum, über die schlafenden Studenten und über die überall ausgebreiteten Zeitungen, welche die Studenten während des Kurses lesen, hinweg.

Besonders im „3ième année“ gibt es viele Projektarbeiten zu erledigen, von welchen ich lediglich an zwei teilgenommen habe. Diese waren als Gruppenarbeiten organisiert. Wichtig am Ergebnis war, dass es gut aussah. Geschickter Umgang mit Auto-CAD war von Vorteil. Eine vernünftige Vorbereitung durch den Lehrer konnte ich nur ansatzweise erkennen, so dass die Projekte oberflächlich verfasst wurden, es gab auch nicht die Zeit für eine nähergehende Beschäftigung mit dem Thema.

Die Betreuung an der ESTP ist insgesamt gesehen in Ordnung, ohne ein Schuss Abenteuer läuft wohl kaum ein Auslandssemester ab.